

## „Politik in der Zeitenwende“

Vortrag und Diskussion am 18.11.2022 von 18:00-19:30

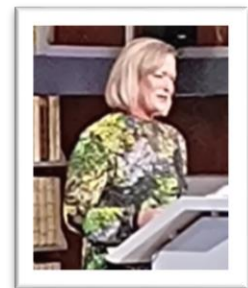
Der russische Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022 hat alte Gewissheiten der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik der letzten 75 Jahre ins Wanken gebracht. Ein groß angelegter Angriffskrieg gegen ein Nachbarland schien spätestens seit 1989/90 ein undenkbares Szenario zu sein. Der Bundeskanzler bezeichnete dies in seiner Rede vor dem Deutschen Bundestag drei Tage nach Kriegsbeginn als eine „Zeitenwende“, deren Folgen unsere Gesellschaft noch jahrzehntelang beschäftigen werden. Über ein halbes Jahr später zeichnen sich Tendenzen ab, die diese „Zeitenwende“ begleiten: Mit starken staatlichen Hilfen wie den Entlastungspaketen begegnet die Ampelkoalition den Belastungen und auch den Ängsten und Sorgen, die die Inflation durch die enormen Energiekosten und gestiegenen Lebensmittelpreise auslöst.

Wir haben am 18.11.2022 im Rahmen der „Wolfenbütteler Begegnungen“ in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel die Möglichkeit genutzt, die Sichtweisen und Überlegungen von Lars Klingbeil zu diesem Thema anzuhören.



Prof. Dr. Peter Burschel

Die Veranstaltung wurde mit einer herzlichen Begrüßung von **Prof. Dr. Peter Burschel**, dem Leiter der Herzog August Bibliothek, eingeläutet. Er bedankte sich bei Lars Klingbeil für die „Revitalisierung der Wolfenbütteler Gespräche, die jetzt Wolfenbütteler Begegnungen heißen.“ Anschließend schenkte **Dunja Kreiser (MdB)** noch warme Worte des Dankes den Veranstalter\_innen der Herzog August



Dunja Kreiser

Bibliothek. Sie leitete zum Thema des Abends über mit der Frage, welche Antworten die SPD im Zeichen der Zeitenwende habe.

Der SPD-Vorsitzende **Lars Klingbeil** begann seinen Input mit der Feststellung, dass wir derzeit in einer Zeit der Krisen leben würden: Klima, Krieg und Inflation belasten die Bundesrepublik und auch der gesellschaftliche Zusammenhalt zeige Risse. Es gehe Klingbeil

um die Frage wie wir mit dem Krieg umgehen und wie wir aus diesen Krisen lernen können. Klingbeil positionierte sich eindeutig dafür auf der Seite der Ukraine zu stehen. Er verstehe unter der Zeitenwende sechs Punkte:

Erstens verstehe Klingbeil unter der Zeitenwende, dass es eine Abkehr von der einseitigen Abhängigkeit zu Russland geben müsse. Denn in den letzten Jahrzehnten wurde Wandel durch Handel erwartet, aber dieses Versprechen ließ sich mit dem autoritären Russland nicht einlösen. Er stellte klar: „Wir werden mit Russland in Dialog treten müssen. Wir werden Frieden und Stabilität vor Russland garantieren und nicht mit Russland.“

Zweitens müsse es zu einer neuen Beziehung zwischen der Bundesrepublik und China kommen. Denn es dürfen sich nicht die bekannten Fehler wiederholen, indem einseitige Abhängigkeiten von einem anderen autoritären Staat geschaffen werden, insbesondere im Bereich der Hochtechnologie wie zum Beispiel dem Aufbau des 5G-Netzes.

Drittens bedeute die Zeitenwende eine Neuaufstellung der internationalen Ordnung, denn die Mehrheit der Weltbevölkerung lebe nicht mehr in demokratischen Staaten. Deutschland müsse seine strategischen Partnerschaften überdenken und nur noch Partnerschaften mit demokratischen Staaten eingehen.

Viertens, würden wir ein starkes Europa brauchen und das sei eigentlich das wichtigste Thema. Wir müssen Reformen in Europa voranbringen, besonders was die sicherheitspolitische Integration zwischen den EU-Mitgliedsstaaten betreffe.

Fünftens müsse auch das Bündnis mit den USA überdacht werden, denn man sei sich gerade nicht sicher, in welche Richtung sich das Land politisch bewege. Besonders ein republikanischer Präsident ab 2024 würde wahrscheinlich eine Revision der transatlantischen Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten nach sich ziehen, weswegen Europa sich mehr auf sich selber verlassen müsse.

Als abschließenden sechsten Punkt thematisierte Klingbeil die Aufrüstung der Bundeswehr durch das 100 Milliarden Euro schwere Sondervermögen. Nach ihm gehe es bei der finanziellen Stärkung der Bundeswehr nicht um eine generelle Aufrüstung der Bundesrepublik, sondern um eine Neuaufstellung der sicherheitspolitischen Stellung Deutschlands in der Welt. Denn man müsse von Willi Brandt lernen, welcher u.a. für seine diplomatische Ostpolitik bekannt war. Diplomatische Lösungen lassen sich nämlich am ehesten durch eine starke Verhandlungsposition ermöglichen. Klingbeil sagte dazu: „Die Hand, die man seinem Gegner ausstreckt muss eine starke Hand sein.“ Deswegen unterstütze er die Aufrüstung der Bundeswehr, um eine starke Verhandlungsposition Deutschlands bei Friedensverhandlungen zu ermöglichen.



Lars Klingbeil

Anschließend gab es eine offene Diskussion zwischen **Lars Klingbeil**, **Dunja Kreiser** und dem Publikum, welche von **Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss** moderiert wurde. Reinwand-Weiss läutete die Diskussion mit der Frage an Herrn Klingbeil ein, ob es so etwas wie einen moralischen Kompass der Politik gebe. Klingbeil entgegnete darauf, dass die Werte der Sozialdemokratie nicht der Krise weichen dürfen, aber ein gesunder Pragmatismus sei jetzt wichtiger denn je. Die Wucht der Krise müsse genutzt werden um das Positive voranzubringen, wie etwa in den Bereichen Erneuerbare Energien und der Sozialpolitik. Weiterführend wurde darüber diskutiert, welche Rolle die SPD in den Friedensverhandlungen in der Ukraine spielt, ob es zu einer Verringerung des Wohlstands käme und wie das Bildungssystem gestärkt werden könne. Aus dem Publikum kamen auch viele interessante Gesprächsanregungen, wie etwa eine Diskussion des 49€ Tickets, die Hinterfragung der Macht chinesischer Institutionen in Europa und eine Bewertung des geplanten Bürgergeldes.

Nach der Diskussion kamen das Publikum und die Politiker\_innen zu einem lockeren Gespräch und Get-Together im Foyer der Herzog August Bibliothek zusammen, wo mit kühlen Getränken angestoßen und weiter diskutiert wurde.



Während der Diskussion: Lars Klingbeil (l.) und Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss (r.)